10. Nationales Biobanken-Symposium

Die Vernetzung mit Forschungsinitiativen ist für Biobanken entscheidend

Biobanken sind ein fundamentaler Bestandteil der medizinischen Forschung. Sie sammeln, verarbeiten und lagern Bioproben wie Blut oder Gewebe und stellen diese zusammen mit relevanten Daten für Forschungsprojekte zur Verfügung. „Modernes Biobanking steht für Interdisziplinarität, professionelles Probenhandling und vernetzte Interoperabilität. Hierbei spielt die standardisierte Zusammenarbeit von Biobanken untereinander als auch die Kooperation mit vernetzten multizentrischen Forschungsinitiativen eine zentrale Rolle", begrüßte PD Dr. Dr. Michael Kiehntopf, Tagungspräsident des 10. Nationalen Biobanken-Symposiums, die rund 300 Teilnehmenden in Berlin. Unter dem Motto „Nachhaltige Verankerung von Biobanken als Forschungsinfrastruktur" tauschten sich am 1. und 2. Juni 2022 Expertinnen und Experten über die neuesten Entwicklungen im Biobanking aus. Das Symposium wurde gemeinsam von der Technologie- und Methodenplattform für die vernetzte medizinische Forschung e.V. (TMF) und dem German Biobank Node (GBN) organisiert.

| Verena Huth, Wiebke Lesch

Biobanken haben sich in den letzten zehn Jahren zu leistungsfähigen Infrastrukturen für die medizinische Forschung entwickelt – nicht zuletzt aufgrund der innovativen Förderpolitik des Bundes und der Fördermittelgeber, die die Bedeutung des Biobankings für eine exzellente, reproduzierbare Forschung frühzeitig erkannt hat. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat in den vergangenen Jahren stark in die Vernetzung von Biobanken investiert – die inzwischen 37 Standorte umfassende German Biobank Alliance (GBA) feierte kürzlich ihr fünfjähriges Bestehen. „Das Biobanking stellt zentrale Infrastrukturen insbesondere für die Zusammenarbeit in großen Forschungsnetzwerken zur Verfügung und bietet so enorme Chancen für die Gesundheitsforschung", so Kiehntopf.

Biobanken im Netzwerk großer Forschungsinitiativen

Die Vorteile eines effektiven Biobankings traten in der COVID-19-Pandemie besonders deutlich zutage. So wurden im Nationalen Pandemie Kohorten Netz (NAPKON) des Netzwerks Universitätsmedizin (NUM) im Rahmen von drei Kohortenstudien rund 420.000 Bioproben von über 5.000 Patientinnen und Patienten gewonnen, mit deren Hilfe nun die Langzeitfolgen von COVID-19 systematisch analysiert werden.

In der Medizininformatik-Initiative (MII) sollen zukünftig Bioproben und Patientendaten aus der Routineversorgung gemeinsam für die Forschung nutzbar gemacht

Über den German Biobank Node (GBN)

Der German Biobank Node ist die Dachorganisation akademischer Biobanken in Deutschland (www.bbmri.de). Unter der Leitung von GBN arbeiten 37 Biobank-Standorte und ein IT-Entwicklungszentrum zusammen, um humane Bioproben und zugehörige Daten national und international für die biomedizinische Forschung verfügbar zu machen. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert die Arbeiten des GBN, der durch das Deutsche Krebsforschungszentrum Heidelberg (DKFZ) für den Bereich IT sowie die BioMaterialBank Heidelberg (BMBH) und die Integrierte Biobank Jena (IBBJ) im Bereich Qualitätsmanagement unterstützt wird. GBN vertritt die Interessen deutscher Biobanken im europäischen Biobanken-Netzwerk BBMRI-ERIC (BBMRI – Biobanking and Biomolecular Resources Research Infrastructure; ERIC – European Research Infrastructure Consortium; www.bbmri-eric.eu).



Privatdozent Dr. Dr. Michael Kiehntopf, Tagungspräsident und stellvertretender Vorsitzender der Technologie- und Methodenplattform für vernetzte medizinische Forschung (TMF): „Modernes Biobanking steht für Interdisziplinarität, professionelles Probenhandling und vernetzte Interoperabilität." [© TMF]

werden. Dafür werden Biobanken und Datenintegrationszentren der universitätsmedizinischen Standorte in Deutschland auf technischer und regulatorischer Ebene verbunden. Im Mai 2021 ist dazu das Projekt „Aligning Biobanking and DIC efficiently" (ABIDE_MI) gestartet, an dem 24 Standorte der Universitätsmedizin, die Koordinationsstelle der MII und der GBN beteiligt sind. „Für die Zukunft streben wir an, dass Forschende in den Kliniken einen einzigen Anlaufpunkt in Form eines Abfrage- und Analyseportals haben, das Patientenkohorten und entsprechende Bioproben identifiziert, die für ein bestimmtes Forschungsprojekt geeignet sind, und bei dem sie die Nutzung der Daten und Proben beantragen können", erläuterte Sebastian C. Semler, TMF-Geschäftsführer und Leiter der MII-Koordinationsstelle.

Für Qualität in der biomedizinischen Forschung

Förderorganisationen wie die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) wissen um die Bedeutung der Biobanken für die Qualität von biomedizinischen Forschungsprojekten und engagieren sich deshalb für ein nachhaltigeres Biobanking. „Für aussagekräftige Forschungsergebnisse in der Medizin und Biomedizin ist qualitätsgesichertes Biobanking eine wichtige Voraussetzung. Die Ständige Senatskommission für Grundsatzfragen in der Klinischen Forschung hat 2021 einen Leitfaden für Antragstellende und Gutachtende veröffentlicht, der neben anderen qualitätsfördernden Maßnahmen auch diesen Aspekt berücksichtigt", sagte Dr. Katja Hartig, Programmdirektorin der Gruppe „Lebenswissenschaften 3: Medizin" der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). „Zusätzlich bemühen wir uns bei der Beratung von Antragstellenden und somit in den Planungsphasen von Projekten darauf hinzuwirken, dass bereits existierende professionelle Biobanken genutzt und projektspezifische Kosten beantragt werden."

Verknüpfung mit Forschungsinitiativen erzeugt Nachhaltigkeit

Für eine noch engere Verknüpfung von bestehenden Forschungsinitiativen und -strukturen sprach sich Prof. Dr. Christopher Baum, Vorsitzender des BIH-Direktoriums und Vorstand für Translationsforschung der Charité-Universitätsmedizin, aus. „Für eine höhere Forschungsqualität, eine verbesserte Forschungseffizienz und einen messbaren Nutzen für Patientinnen und Patienten brauchen wir eine stärkere Vernetzung. Wir benötigen einen Masterplan der Zuständigkeiten, um eine nachhaltige Verbindung zwischen der Welt der Bioproben, der Medizininformatik-Initiative und den weiteren relevanten nationalen und internationalen Infrastrukturen zu schaffen", unterstrich Baum auf dem Biobanken-Symposium.

In diesem Sinne wüscht sich GBN-Leiter Prof. Dr. Michael Hummel „eine koordinierte Vernetzung, Standardisierung, Harmonisierung und Weiterentwicklung der beste-

Über die Technologie- und Methodenplattform für vernetzte medizinische Forschung (TMF)

Die TMF – Technologie- und Methodenplattform für vernetzte medizinische Forschung e.V. (www.tmf-ev.de) ist die Dachorganisation für die medizinische Verbundforschung in Deutschland. Die TMF bringt Forschende unterschiedlicher Disziplinen zusammen, um gemeinsam Konzepte, Infrastrukturen und Methoden für die Forschung zu entwickeln. In der AG Biobanken werden Themen wie rechtliche, ethische und technische Rahmenbedingungen für Biobanken diskutiert. Insbesondere große Konsortialvorhaben und Leuchtturmprojekte wie aktuell die Medizininformatik-Initiative (MII; www.medizininformatik-initiative.de) werden durch die TMF inhaltlich und organisatorisch durch eine Trägerschaft von Begleitstrukturen unterstützt. Mit der Bündelung von Ressourcen leistet die TMF einen wichtigen Beitrag zu einer effizienten medizinischen Spitzenforschung in Deutschland.



Sebastian C. Semler, TMF-Geschäftsführer und Leiter der MII-Koordinationsstelle: „Für die Zukunft streben wir an, dass Forschende in den Kliniken einen einzigen Anlaufpunkt in Form eines Abfrage- und Analyseportals haben, das Patientenkohorten und entsprechende Bioproben identifiziert, die für ein bestimmtes Forschungsprojekt geeignet sind, und bei dem sie die Nutzung der Daten und Proben beantragen können."

henden Infrastrukturen. Auf diese Weise könnten sich auch die Potenziale des GBN und der Biobanken-Allianz noch stärker entfalten, die Verknüpfung mit Patientendaten erreicht und eine langfristige Nutzung von Proben gesichert werden."

Bedeutung europäischer Vernetzung nimmt zu

Auf europäischer Ebene vernetzen sich Biobanken schon seit 2013 im europäischen Netzwerk BBMRI-ERIC. Rund 700 Biobanken aus 23 europäischen Mitgliedsstaaten und die World Health Organization (WHO) sind über das BBMRI-Portal miteinander verbunden und ermöglichen den paneuropäischen Austausch von Bioproben und Daten, um medizinische Forschung zu stärken. „Deutschland hat von Anfang an BBMRI-ERIC intensiv unterstützt und aktiv mitgestaltet. Innerhalb dieser Vernetzung nehmen GBN, GBA und TMF eine Vorreiterrolle auf europäischer Ebene ein", betonte Prof. Dr. Jens Habermann, Generaldirektor BBMRI-ERIC. Dieses Engagement in der europäischen Infrastrukturbildung wird zukünftig mit Blick auf den von der EU-Kommission geplanten europäischen Gesundheitsdatenraum zur Nutzbarmachung von medizinischen Daten für die Forschung noch wichtiger. |



Professor Dr. Michael Hummel, Leiter des German Biobank Node (GBN), spricht sich für eine koordinierte Vernetzung, Standardisierung, Harmonisierung und Weiterentwicklung der bestehenden Forschungsinfrastrukturen aus.

AUTORINNEN



Verena Huth hat ein geisteswissenschaftliches Studium an der Humboldt-Universität zu Berlin, der Freien Universität Berlin und der University of Edinburgh abgeschlossen und war danach in der Pressestelle des Bundesinstituts für Risikobewertung (BfR) tätig. Heute verantwortet sie die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des German Biobank Node (GBN).

Kontakt:
verena.huth@charite.de



Wiebke Lesch ist als Wissenschaftskommunikatorin im Gesundheits-, Forschungs- und Klinikmarketing tätig. Sie fokussiert sich auf die Beratung von Forschungseinrichtungen, Krankenhäusern und Start-ups im Gesundheitsbereich. An der Universität der Künste in Berlin und der University of the Arts in London hat sie Kommunikation und Medienwissenschaften studiert.

Kontakt:
presse@tmf-ev.de

AMEDON

Comfortable – Capture – Compliant

eCRF / EDC

CTMS

PMS / RCT / PMCF



eTMF / ISF

AMEDON solutions

Randomization

Devices / MDR

ePRO / eCOA / QoL

PV-DB (E2B R3)

INTEGRATED DATA SOLUTIONS FOR CLINICAL STUDIES

AMEDON

INTEGRATED DATA SOLUTIONS
FOR CLINICAL STUDIES

Comfortable – Capture - Compliant

- AMEDON GmbH
  Willy-Brandt-Allee 31c
  23554 Lübeck - Germany
- Tel.: + 49 (0) 451 38 45 0 0
  Fax: + 49 (0) 451 38 45 0 11
- info@amedon.de
  www.amedon.de

Integrated data solutions
Data security & Data privacy

Private owned
AMEDON
more than 13 years
QUALITY